Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 1.—, Halbjährig Mk. 2.—, Ganzj. Mk. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. — Verlag, Auslieferung und Schriftleitung des „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 5 | **München / 6. Jahrgang** | **31. Januar 1919**

Meine Spezialität
Haarfärben
und Haararbeiten
Transformations-Haus
Franz Kuschnigg
Dienerstraße 19

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin
Kgl. Bayer. Hoflieferant
Kaufingerstr. 9 **München** Passage-Schüssel
Spezialhaus
für
Haushalt- u. Luxusporzellane
Brautausstattungen

Café Odeon
neu renoviert
Kapelle Hoving
tägl. 4–6 u. 8–11 Uhr
Fritz Ehrath.

Die
Münchener Zeitung
mit der Wochenschrift „DIE PROPYLÄEN"
empfiehlt sich für alle Familien-
:: und Geschäfts-Anzeigen ::
Tägliche Auflage über 100000 Exemplare.
Größte Platzverbreitung.
Haupt-Expedition: Bayerstraße 57–59. Fernsprecher: 50501–50509.

Klavier-Reparaturen, Stimmungen
Erstklassige Ausführung unter Garantie, fachmännischer Berater bei Anschaffung eines Klaviers
Ernst Kirstätter
Klaviertechniker und Stimmer
Spezialwerkstätte f. Klavier- u. Harmonium-Reparaturen
Herzogstraße 50 Telephon 31013

Artikel der Gesundheits- u. Krankenpflege
Präparierte Katzenfelle
das Beste gegen Rheumatis
empfiehlt
J. Marklstorfer, Augustenstraße 25 Ecke Briennerstr.
Telephon 54188

A. Gidalewitsch, München
Müllerstrasse 42/o :: Telephon 22973
Kürschnerei u. Rauchwaren
Anfertigung von Damen- u. Herrenpelzen
Eigene Kürschnerwerkstätte :: Garantie für tadellose Ausführung :: Aufbewahrung von Pelzwaren aller Art mit Versicherung gegen Feuer und Einbruch.
Mitglied des Vereins deutscher Kürschner.

Neu eröffnet!
Vornehme Herren- und Damenschneiderei
Dienerstraße 8 **Georg Köb** Telef. 23248
Maßanfertigung und Umarbeitung in erstkl. Ausführung.

1919 — Wochenkalender — 5679

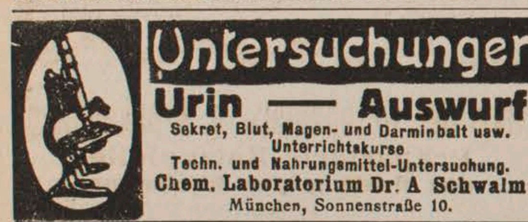
	Februar	Adar	Bemerkung
Sonntag	2	2	
Montag	3	3	
Dienstag	4	4	
Mittwoch	5	5	
Donnerstag	6	6	
Freitag	7	7	
Samstag	8	8	

AUSSTELLUNG

vornehmer, gediegener **Speise-, Herren- und Schlafzimmer-Einrichtungen** und Einzelmöbel, Antiquitäten, Kleinkunst usw.

Verkauf: **SCHOLZ,**

Maffaistraße 9, Ecke Promenadeplatz Laden. Geöffnet 9—1/2 1 und 3—7 Uhr.



Photographische Bedarfsartikel

L. Colin, München

Franz Josefstr. 29/0 Telephon 31324

Photo-Apparate in großer Auswahl. Platten, Films, Papiere und andere Bedarfsartikel ständig reichlich auf Lager. Entwickeln von Platten und Films. Kopien nach jedem eingesandten Negativ. Sonstige photogr. Arbeiten in bester Ausführung.

Dramatischer Unterricht

Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife (evtl. Einstudierung einzelner Vorträge)

KARL SICK

langjähr. Hofschauspieler, Oberregisseur u. Theaterdirektor

Fernspr. 25082 **München** Jägerstraße 4



ALBERT SECKSTEIN

Gabelsbergerstr. 55 — Ecke Luisenstr.

gegenüber der Technischen Hochschule

Mal- und Zeichenutensilien

Papierhandlung — Schreibwaren

ff. Briefpapiere u. Künstlerpostkarten

Verein Bne Jehuda München

Das Referat des Herrn Leo Rosenberg über

Sozialisierung in Palästina

findet nicht am Sonntag, den 2. Februar sondern

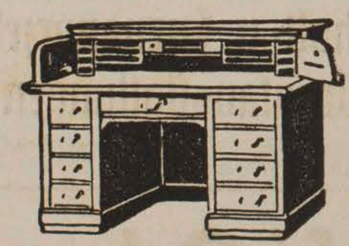
Samstag, den 1. Februar

im Bierstüberl des Roten Hahn statt.

Gäste willkommen.

DIE VORSTANDSCHAFT.

Büro-Möbel



Flach-, Steh-, Sitz- und Roll-Pulte

Rolljalousie- u. Aktenschränke, Bücherschränke

Stühle, Sessel, Hocker

Privat-Kontor-Einrichtungen

S. GUTMANN, München, Dienerstr. 14/I.

Haben Sie? Suchen Sie?

Ein Haus
Eine Villa
Ein Gut
oder Geschäft u. s. w.

z u k a u f e n o d e r v e r k a u f e n ?

Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an: S. ACKERMANN, Immobilien-Vermittlung, MÜNCHEN, Sendlingertorplatz 8/I Fernsprecher 51 4 87

Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Nummer 5 München / 6. Jahrgang 31. Januar 1919

Palästina und der Völkerbund.

Von Leo Rosenberg.

Im Zusammenhang mit dem Bericht über die letzte Vollsitzung der Friedenskonferenz vom 25. ds. Mts. wird in neutralen und deutschen Blättern die Nachricht verbreitet, England habe sich bereit erklärt, die Entscheidung über das Schicksal der deutschen Kolonien, Mesopotamiens und Palästinas dem Völkerbunde zu überlassen. Man geht nicht fehl, wenn man diesen Entschluß der englischen Regierung, dessen außerordentliche Bedeutung und Tragweite niemand verkennen wird, als den Ausfluß eines politischen Interessenausgleiches hinstellt, wie er für den ganzen Charakter der großen weltpolitischen Liquidierungsaktion, wie sie die gegenwärtigen Friedensverhandlungen darstellen, bestimmend wird. Daß tiefgehende Gegensätze weltpolitischer Natur in Bezug auf die Lösung des Palästinaproblems tatsächlich bestehen und einen Austrag heischen, war schon seit langem für niemand ein Geheimnis, der sich im weitläufigen Getriebe weltpolitischer Einstellungen und Aspirationen einigermaßen auskennt. Die Erklärung des Pariser „Times"-Berichterstatters, die Unterredung des Wortführers der englischen Zionisten Weizmann mit Balfour und Wilson hätte das Ergebnis gehabt, daß gewisse Mißverständnisse der letzten Zeit bezüglich der Schaffung der nationalen Heimstätte der Juden in Palästina beseitigt worden seien", konnte daher den Eingeweihten ebensowenig überraschen, wie die Tatsache, daß — einer New Yorker Meldung der „Basler Nachrichten" zufolge — die amerikanische Regierung ihre Einwilligung zu einem im Auftrage des Völkerbundes auszuübenden englischen Protektorates über den errichtenden jüdischen Staat in Palästina erteilt hat, während eine gleichgeartete Erklärung seitens der anderen Verbündeten bis jetzt ausgeblieben ist. Daß die Haltung Italiens im Hinblick auf das syrische Problem keineswegs von Selbstlosigkeit eingegeben ist, ist längst bekannt; in seinem weitläufigen imperialistischen Soll und Haben bilden seine Schulen, Klöster und sonstige Gründungen in Palästina und Syrien verheißungsvolle Aktivposten, deren Verwandlung in Verlustposten es nicht tatenlos zuschauen wird. Als selbständiger Faktor kommt indessen Italien in dieser Beziehung im gegenwärtigen Moment, in dem die weltpolitischen Belange von den Königen und nicht von den Kärrnern entschieden werden, kaum in Betracht: seine Bedeutung erlangt es erst als Mitläufer der großen lateinischen Schwester, Frankreichs. Für die französische Politik ist der syrische Fragenkomplex von beherrschender, in einer jahrhundertealten Vormachtstellung und in jahrhundertelangen Bemühungen begründeter Bedeutung. Eine der ersten und einschneidensten Schritte der weitblickenden französischen Weltpolitik in diesem Kriege war das nunmehr bekanntgewordene franz.-engl.-russische Abkommen von 1915, das im wesentlichen auf ein französiches Protektorat in Syrien (wozu mindestens Nordpalästina—Galiläa zu zählen wäre) hinausläuft. Daß man in den maßgebenden französischen Regierungskreisen an diesen Abmachungen auch nach der Balfourschen Erklärung vom 2. November 1917 unentwegt festzuhalten entschlossen ist, konnte für niemand einem Zweifel unterliegen, der französische Willenszähigkeit zu würdigen weiß. Zur völligen Gewißheit wird die Aufrechterhaltung der französischen Aspirationen in Syrien durch eine am 29. Dezember erfolgte Erklärung Pichons in der französischen Kammer, dessen Wortlaut in einem Genfer Drahtbericht des „Berliner Tageblattes" vom 30. Dezember wiedergegeben wird. „Frankreich — meinte Herr Pichon — habe in der Türkei Rechte zu wahren, so im Libanon, in Syrien und Palästina. Wir sind der Ansicht, daß die Abkommen zwischen England und Amerika fortbestehen (gemeint ist wohl das Abkommen von 1916, nach welchem Nordpalästina französisch werden sollte)." Auf eine an Briand gerichtete Anfrage des Sozialistenfühers Cachin führte dieser ergänzend aus: „Es kann darüber nicht zweierlei Deutungen geben. Ich habe mich bemüht, unsere Abmachungen zwischen den Alliierten über die Frage unserer Grenzen und unserer Rechte auf Kleinasien, die auf Jahrhunderte zurückgehen, zu regulieren. Die Abmachungen werden dem Friedenskongreß unterbreitet und dort zur Besprechung gelangen. Sicher ist es aber, daß England, um nicht wortbrüchig zu werden, sie wie wir neu ratifizieren wird." Dieses „Abkommen" wird vom aufrichtigen „Manchester Guardian" als eine „Infamie" bezeichnet; „es tausche Völker wie Rindvieh und es ist unglaublich, wie es noch in Kraft sein kann". Das Unglaubliche ist indessen in diesen Zeitläuften oft genug Ereignis geworden, und die Zauberkünste der Geheimdiplomatie werden schließlich auch den syrischen Kuhhandel fertig bringen. Man ist jedenfalls in Paris recht zuversichtlich, und schon werden sichtbare und unsichtbare Fäden hinüber gesponnen, um das syrische Arabertum, das zumindest in seinem kulturell und politisch führenden christlichen Element von jeher der französischen Orientpolitik schätzbare Schrittmacherdienste leistete, für die französischen Protektoratsgelüste vollends zu gewinnen.

Hier liegt für uns die Gefahr. Es muß offen heraus und ohne alle Umschweife festgestellt werden: Wird diesen französischen Aspirationen in Syrien Gelingen und nicht Enttäuschung beschieden, dann ist der Traum eines jüdischen Palästinas ausgeträumt. In gleichem Maße, wie Englands Palästinapolitik auf den jüdischen Faktor eingestellt ist, stützen sich die französischen Bestrebungen und Hoffnungen auf das syrische Arabertum. Die in franz. Jesuitenschulen und Hochschulen — der Mittelpunkt dieses syrisch-französischen Kulturimperialismus ist die von französischen Jesuiten unter weitgehendster und freigiebigster Unterstützung der

Pariser Regierung gegründete und geleitete St. Joseph-Universität in Bayruth — aufwachsende christlich-arabische Jugend und darüber hinaus die gebildeten Kreise des Syrertums sind tatsächlich der französischen Sache mit Leib und Seele ergeben. Französische Emissäre haben bereits in den letzten Jahrzehnten mit allen Mitteln das syrische Arabertum für Frankreich zu gewinnen gesucht und dabei nicht vor offenen Intriguen und Aufputschungsversuchen gegen die türkische Regierung zurückschrecken. Mit verdoppelter Kraft ist in dieser Richtung seit Kriegsausbruch und namentlich seit der Besetzung Palästinas durch die Engländer gearbeitet worden. Es ist bekannt, daß die syrisch-französische Irredenta nicht davor zurückgescheut hat, zionistische Kreise in ihre politischen Abenteuer zu verstricken. Im Bayruther Hochverratsprozeß, der die vornehmsten syrisch-arabischen Familien dem Türkengalgen auslieferte, haben auch an das syrische Komitee gerichtete Schreiben zionistischer Führer eine gewisse Rolle gespielt. Was in den letzten Tagen und Wochen in Syrien selbst unter den Augen der ungeachtet des englischen Widerspruches eingesetzten französischen Verwaltung Galiläas und namentlich auch in den syrischen Kreisen des Auslandes an agitatorischer Wühlarbeit geleistet wurde, davon ahnt der Außenstehende kaum etwas. Die führenden französischen Blätter, vor allem „Matin" und „Journal des debats" entfalten eine ungezügelte Agitation für eine „enge Verknüpfung Syriens mit der Republik". Man läßt sich Sympathiekundgebungen von Syrern in Frankreich und in Amerika drahten, in denen die Syrer selbst danach lechzen, unter Frankreichs Protektorat gestellt zu werden. Die Marseiller Handelskammer, die natürlich am Levantehandel besonders stark interessiert ist, berief dieser Tage einen förmlichen syrischen Kongreß ein, der sich, einem neutralen Zeitungsbericht zufolge, zu einer imposanten Kundgebung für Frankreich gestaltete. In einem auf diesem Kongreß gehaltenen Referat über das syrisch-französiche Schulwesen wurde hervorgehoben, daß in den französischen Schulen Syriens — wohl mit Einschluß „unserer" Alliance-Schulen! — nicht weniger als 40 000 Schüler erzogen werden. Das syrisch-palästinensische Problem stellt sich tatsächlich weiten Kreisen der französischen Öffentlichkeit als eine „zweite Frage der französischen Irredenta" — „ein anderes katholisch-französisches Elsaß", wie sich ein namhafter französischer Zeitungsschreiber ausdrückt — dar. Der einflußreiche Herausgeber der „Revue hebdomadaire" meinte in einer am 30. November zu Propagandazwecken veranstalteten „Conference": „Es darf kein internationales Syrien und Palästina geben, nur einzig und allein ein französisches Syrien und ein französisches Palästina". Ein französischer Funkspruch verbreitet den Wortlaut von an das syrische Zentralkomitee in Paris gerichteten sechzehn telegraphischen Kundgebungen des Komitees der Libanon-Syrer im Ausland und in den Kolonien, die sich für die Wiederherstellung Syriens als Ganzes unter der alleinigen Leitung Frankreichs aussprechen. Es erhellt aus all dem in jeden Zweifel ausschließender Weise, daß die französich-palästinensische Politik ausschließlich auf den arabischen Faktor eingestellt ist; die Hegemonie Frankreichs in Syrien hat die Vormachtstellung des arabischen Elements zur Voraussetzung. Es erübrigt sich wohl, die verhängnisvolle Bedeutung einer Gestaltung des Palästinaproblems in der Richtung der französich-syrischen Aspirationen für unsere Palästinabestrebungen einer weiteren Erörterung zu unterziehen. Es würde das im günstigsten Falle zunächst eine wirtschaftlich und politisch verhängnisvolle Zerstückelung Palästinas und die endgültige Auslieferung seines zukunftsreichsten Teiles, Galiläas, an das christliche Arabertum bedeuten. Was aber eine franco-arabische Herrschaft in Galiläa auch für das vorderhand zahlenmäßig übermächtige arabische Element eines jüdischen Judäas bedeuten würde, braucht kaum erst hervorgehoben zu werden.

In weiten Kreisen der französischen wie der englischen Öffentlichkeit scheint man sich des klaffenden englisch-französischen Interessengegensatzes in Bezug auf die Palästinafrage in immer wachsenderem Maße bewußt zu werden. Die französischen Blätter namentlich machen aus dieser sich immer mehr zuspitzenden und akut werdenden Divergenz kein Hehl. Diese englisch-französische Diskrepanz scheint bereits auch hinter den in anheimelnd harmonischen Farbentönen gehaltenen Friedenskonferenz-Kulissen zum Gegenstand recht lebhafter Auseinandersetzungen geworden zu sein. Englands Entschluß, die Entscheidung über Palästina in die Hände des Völkerbundes zu legen, ist ein Weg zum Ausgleich. Wie dieser Ausgleich selbst ausfallen wird, darüber kann kaum ein Zweifel herrschen. Für England, das auf die Landverbindung nach seinem indischen Besitz und den Zusammenhang seines afrikanischen und asiatischen Kolonialreiches nicht verzichten kann, bedeutet Palästina keine Prestigefrage, sondern eine Lebensnotwendigkeit. Mit dem Rechte Englands geht das unverjährbare Recht des jüdischen Volkes Hand in Hand. Wohl aus dieser doppelten Erwägung hat sich bereits jetzt die Regierung Amerikas für die Anerkennung Englands als Schutzmacht Palästinas seitens des Völkerbundes ausgesprochen. Welcher Art die „Mißverhältnisse" waren, die nunmehr durch die letzten Unterhandlungen Weizmanns mit Wilson beseitigt worden seien, kann nicht zweifelhaft sein; Wilson hat sich für England und für das jüdische Volk entschieden. Auch der Völkerbund, der gegen die Herren Clemenceau und Pichon ins Leben gehen wird, wird die Palästinafrage nicht zugunsten, sondern zu ungunsten Frankreichs entscheiden.

Die Forderungen des jüdischen Volkes.

Reuter verbreitet folgendes Telegramm:

„Die Zionistische Organisation (Englands) stellt fest, daß jüdische Kongresse oder jüdische Nationalräte, die die Gesamtheit der jüdischen Bevölkerungen in den Vereinigten Staaten von Amerika, Palästina, Polen, Tschecho-Slovakien, Deutsch-Österreich, Bukowina, Ostgalizien, Rußland, Saloniki und Ukraine darstellen, die Forderung aufstellten, daß die Friedenskonferenz Palästina innerhalb seiner historischen Grenzen unter solche politische, administrative und ökonomische Bedingungen stelle, die seine Entwicklung zu einem jüdischen Gemeinwesen sichern. Die jüdischen Kongresse der Vereinigten Staaten und der Tschecho-Slowakei haben zudem den Wunsch

ausgesprochen, daß Palästina durch die Friedenskonferenz unter britische Sachwalterschaft (trusteeship) gestellt werden möge."

Es sei hier auch festgestellt, daß auch der unlängst stattgefundene Delegiertentag der deutschen Zionisten ganz gleichklingende Forderungen aufstellte.

Der zionistische Kongreß in London.

Aus London wird berichtet: Der zionistische Kongreß beginnt am 11. Februar und dürfte drei Tage dauern. Die Delegiertenwahl findet auf Grund des § 40 des vom 10. zionistischen Kongreß angenommenen Statuts statt. Das Londoner Zionistische Büro berichtet, daß dieser Kongreß nicht den Charakter einer allgemeinen Zionisten-Tagung haben wird; eine solche werde jedoch womöglich in allerkürzester Zeit einberufen werden.

Dazu wird aus Stockholm telegraphiert: Die allierten Regierungen haben ihre Einwilligung dazu erteilt, daß an dem vom 11. bis 13. Februar in London stattfindenden Zionisten-Kongreß neben den zionistischen Organisationen der allierten und neutralen Länder auch die im ehemaligen österreichisch-ungarischen Gebiete befindlichen zionistischen Organisationen teilnehmen. Einem ergänzenden Bericht des Kopenhagener Zionistischen Büros zufolge werden zu der bevorstehenden Zionisten-Tagung in London nur die südslawischen, tschecho-slowakischen und eventuell auch die galizischen Zionisten zugelassen, dagegen nicht die Zionisten aus Deutsch-Österreich und Ungarn. Es wurden in dieser Richtung Schritte bei der englischen Regierung unternommen, deren Ergebnis noch abgewartet werden muß.

Bürgerrecht der Juden Rumäniens.

Aus Bukarest meldet Reuter vom 23. Januar: Das Judenproblem hat nun seine gesetzliche Lösung gefunden. Im Amtsblatt wird ein Dekret veröffentlicht, das sämtlichen in Rumänien sich aufhaltenden und angemeldeten Ausländern, für die keine fremde Regierung zuständig ist, die Naturalisierung gewährt. Ausgenommen bleiben nur die Fälle von Verrat, Spionage und Fahnenflucht.

Die Wahlen in Deutschösterreich und die Juden.

(Brief aus Wien.)

Wien, 16. Januar.

Der Wahlkampf in Wien ist in vollster Entwicklung. Der Aufmarsch aller Parteien ist bereits erfolgt und die Wahlkampagne läßt an Schärfe nichts zu wünschen übrig. Die neue Wahlkreisordnung und das Proporzsystem bringen es mit sich, daß die jüdischen Stimmen weniger als sonst zur Geltung kommen und man sollte annehmen, daß die Judenfrage diesmal eine kleinere Rolle als bei jeder Wahlkampagne spielen müßte.

Nichtsdestoweniger bildet der Judenpunkt auch diesmal sozusagen den Mittelpunkt des Kampfes. Christlichsoziale und Sozialdemokraten reiten das „bewährte" Steckenpferd, und wollte man nach der Haltung der „Reichspost" und der „Arbeiter-Zeitung" urteilen, müßte man annehmen, die Judenfrage bilde tatsächlich das Um und Auf des Wahlganges. Der Kampf spielt sich diesmal hauptsächlich zwischen den beiden extremen Richtungen, den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten, ab. Die bürgerlich-demokratischen Parteien kommen weniger in Betracht. Zumindest ist dies hinsichtlich der Verhältnisse in Wien der Fall. Die obenerwähnten Gruppen raffen alle Kräfte zusammen, um den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln. Um nun die Sozialdemokraten in den Augen der Volksmassen zu diskreditieren, haben die Herren von der „Reichspost" das alte Schlagwort von der „Herrschaft der Juden" hervorgeholt und versuchen es, die Dinge derart darzustellen, daß die Sozialdemokratie eigentlich eine „Judenpartei" ist, die ganz unter dem Einfluß und der Führung der Juden steht — Beweis hiefür der Umstand, daß angeblich nicht weniger als 12 Juden sich auf der sozialdemokratischen Kandidatenliste für Wien befinden und dies vornehmlich in den ersten Reihen — ergo wollen die Sozialdemokraten in Deutschösterreich eine „Judenherrschaft" aufrichten.... Diese Weisheit wird tagtäglich in mannigfacher Garnierung verzapft und der Effekt könnte bloß eine wilde Judenhetze sein.

Wie lächerlich diese Behauptung ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Die Juden, als vornehmlich dem Mittelstand angehörend, haben an allem eher als an einer Sozialisierung des Wirtschaftslebens ein Interesse. Der Umstand, daß hie und da irgend ein Jude in den Reihen der Sozialdemokratie kämpft und sogar eine führende Rolle innehat, ändert nichts an diesem Stand der Dinge. Diese Juden haben übrigens mit dem Judentum soviel gemein, daß sie keine Nichtjuden sind. Sie treten weder als solche auf, noch machen sie jemals jüdische Politik. Es würde sich demnach kaum verlohnen, diesen absurden Vorwürfen entgegenzutreten. Allein, die Herren von der „Arbeiter-Zeitung" revanchieren sich nach der bekannten Maxime: „Haust du meinen Juden, so haue ich deinen Juden!" Die „Arbeiter-Zeitung" hat die Enthüllung gebracht, daß ein gewisser Graf Auersperg einen Aufruf zur Sammlung eines großen Fonds erlassen hat, um die öffentliche Meinung und die Presse für den Kampf gegen den Sozialismus beeinflussen und gewinnen zu können. Aus dieser Angelegenheit wird nun eine „Judenaffäre" konstruiert, mit der Behauptung, die sogenannte haute finance habe am stärksten zu diesem Fonds beigesteuert, ergo: beziehen die Christlichsozialen jüdische Bestechungsgelder — da doch die Großbanken „verjudet" sind, der Kampf für die Reaktion werde somit mit Hilfe der Juden geführt, welche also auch für den Ausgang der Wahlen verantwortlich sein würden....

Es fällt nicht leicht, dem Labyrinth dieses Gedankenganges zu folgen. Wieder einmal ist es eine Tatsache, daß diese sogenannten „Judenbanken" mit Juden und Judentum nichts gemein haben — und am wenigsten dürfte sich Graf Auersperg mit den Juden einlassen wollen. Aber in der Hitze des Gefechts wird dies seitens der Herren von der „Arbeiter-Zeitung" übersehen und der beiderseitige Kampf gegen den angeblichen „Einfluß der Juden" geht lustig vor sich.

Jeder Wahlkampf bringt eine Verwilderung der Sitten mit sich und es wäre vergebliche Mühe, wollte man die Herren von der Strozzigasse und von der Linken Wienzeile zur Vernunft und zur

Logik mahnen. Aber eines mögen sie sich gesagt sein lassen: an derartigen Kampfmethoden ist das alte Österreich zugrunde gegangen. Wer es mit dem neuen Österreich gut und aufrichtig meint, möge sich hüten, das alte garstige Lied weiter herunterzuleiern. Die Judenfrage hat mit dem Wahlkampf zur Nationalversammlung nichts zu tun und man möge die Juden endlich ein wenig in Ruhe lassen. Es heißt, die Intelligenz der Wählerschaft höchst gering einschätzen, will man annehmen, dieselbe mit solchen Geschichten und Geschichtchen beeinflussen zu können. Die neue Zeit sollte doch auch neue Lieder bringen — oder vielleicht nicht?... J. K.

Vom „Misrachi"

Der „Misrachi" in Palästina.

Unter der Leitung angesehener Rabbiner, wie Chacham Baschi Uziel, Rabbi Zitron und Ostrowski hat die Misrachi-Bewegung in Erez-Israel die glänzendsten Erfolge zu verzeichnen. In sämtlichen Städten und Kolonien des Landes befinden sich ansehnliche Ortsgruppen, von denen ganz besondere Erwähnung diejenige in Judäa verdient, welche allein über 1000 wohlorganisierte Mitglieder aus allen Kreisen der Einwohnerschaft zählt. Dank dieser kräftigen Einigung erzielte der Misrachi bereits wichtige Erfolge auch auf dem Gebiete der allgemeinen jüdischen Tätigkeit im Lande. Als eine Zweiggruppe des Misrachi wurde die Organisation „Zeirei Erez Israel" gegründet, welche den Zweck hat, die auf dem Boden des Misrachi stehenden jungen Leute in Palästina zu vereinigen und sie zu erziehen für Thora und Arbeit. Es ist noch zu erwähnen, daß eine ganze Reihe von bisher isolierten religiösen Erziehungsanstalten, so namentlich einige Talmud-Thora-Schulen der deutsch-jüdischen Orthodoxen in Palästina sich der zionistisch-misrachistischen Leitung unterstellt haben.

Der „Misrachi" in Deutschland.

Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Agudas Israel. Aus Frankfurt a. M. wir berichtet: Bereits seit längerer Zeit machen sich Strömungen innerhalb der Agudas Israel geltend, die dem bisherigen Kurs zuwiderlaufen. Bezeichnend hierfür ist ein Aufruf, der von den Berliner Jugendgruppen aus verbreitet wurde und worin nicht nur nationale Betätigung und Palästina-Arbeit, sondern eine Gemeinsamkeit bei Vertretung nationaler Forderungen mit zionistischen Organisation verlangt wird. Obwohl in den jüngst aufgestellten Richtlinien der „Agudas Israel", die in Nummer 49 des „Israelit" vom 5. Dezember wiedergegeben wurden, ausdrücklich „das Herausarbeiten des Gegensatzes zwischen Aguda und jeglichem anderen Nationalismus, gefordert wird, sehen wir doch, daß die Agudajugend nicht gewillt ist, diese separadistischen Wege weiter zu wandeln. So konnte es sogar in Frankfurt a. M. selbst und in Anwesenheit des Agudaführers, Herrn Jakob Rosenheim vorkommen, daß folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen wurde: „Die jüdische Religion und die jüdische Nation bilden eine untrennbare Einheit. Die Bereitstellung der jüdischen Nation und des jüdischen Landes für ihre Wiedervereinigung unter der Herrschaft Gottes und seiner Thora nach prophetischer Verheißung ist unsere Aufgabe..." „Jede Ortsgruppe der Agudas Israel hat die Juden zu werben und zu sammeln, die bereit sind, nach Erez Israel zu ziehen. Erez Israel muß in der Zerstreuung der geistige Mittelpunkt der in Gottes Recht geeinten und organisierten Nation werden."

* * *

Propaganda-Abend der Berliner Misrachigruppe. Der zweite Werbeabend der Berliner Misrachigruppe war von 800 Personen besucht. Diese Tatsache allein beweist, welch hohes Interesse die thoratreuen Juden Berlins dem Misrachi und seiner Arbeit entgegenbringen. Besonders erfreulich war, daß auch die Mitglieder der Agudo zahlreich vertreten waren. — Rabbiner Dr. Wilhelm Lewy, der erste Referent, betonte, daß heute jeder religiöse Jude sich dem Misrachi anschließen müsse, sonst laufe die Orthodoxie Gefahr, die Jugend hier und im Osten zu verlieren. — Dr. Hermann Pick, der zweite Redner, legte die Ziele des Misrachi klar. Er betonte, daß das Programm des Misrachi und die Zugehörigkeit so vieler Gedolim aus dem Osten zu dieser Vereinigung die beste Gewähr dafür bieten, daß die Interessen der thoratreuen Juden in jeder Beziehung gewahrt werden würden. So sehr der Zusammenschluß der thoratreuen Juden in der Aguda zu begreifen wäre, so könnte man doch daran zweifeln, ob sie die gegebene Vertretung des gesamten jüdischen Volkes sei in diesem Augenblicke, wo es sich darum handelt, auf politischem Wege den Versuch zu machen, Palästina für das jüdische Volk zu sichern. Den Reden schloß sich eine sehr interessante Aussprache an.

Am Schluß des Propaganda-Abends meldeten gegen 200 Mitglieder ihren Beitritt zur Berliner Misrachigruppe an.

Wie bisher
im Weltkrieg
nimmt die Münchner Jugend auch beim
Wiederaufbau
des Friedens
ihre ausgeprägte Stellung unter den deutschen illustrierten Zeitschriften ein.
Sie ist nach wie vor die
Lieblingslektüre eines Jeden,
der ernst und vorurteilslos den Zeitgeist verfolgt.
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 7.50
(Buchhandel oder Post)
Unmittelbar vom Verlag in Rollen verpackt mit Porto, in Deutschland Mk. 10.–
im Ausland Mk. 10.50
Probebände 4 Nummern enthaltend Mk. 1.50
Einzelne Nummern Mk. –.70
Verlag der „Jugend"
München,
Lessingstr. 1

Vertretung des Misrachi in Berlin. Die gelegentlich des Delegiertentages der deutschen Zionisten in Berlin abgehaltene Konferenz der Delegierten des „Misrachi" beschloß auf Antrag des Herrn Sanitätrat Dr. Franck-Altona, die Leitung der Föderation „Misrachi" nach Berlin zu verlegen.

Vorbehaltlich der Zustimmung der nicht anwesenden Mitglieder des Zentralkomitees wurden folgende Herren ins Zentralbüro gewählt: Hermann Struck, Vorsitzender, Sanitätsrat Dr. Franck-Altona, Bibliothekar, Dr. Hermann Pick, Direktor Willi David, Rechtsanwalt Dr. Aron Barth.

Die Konferenz nahm in einer Reihe eingehender Sitzungen zu den Fragen der Organisation, der Palästina-Arbeit, zu den Kulturfragen und zum Jüdischen Kongreß Stellung.

Zuschriften sind vorläufig zu richten an Hermann Struck, Berlin NW. 23, Brücken-Allee 33.

Wiederbelebung der Misrachi-Bewegung in Ungarn.

Die Misrachi-Bewegung in Ungarn, welche früher gute Erfolge verhieß, während des Krieges jedoch so gut wie ganz brach lag, zeigt in der letzten Zeit deutliche Spuren einer vielverheißenden Wiederbelebung. Der jüngst erfolgte gewaltige Umsturz, die wie über Nacht hereingebrochene fundamentale Umwälzung soll auch da durchgreifend Remedur schaffen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieser Wandel einen nicht zu unterschätzenden, äußerst wertvollen Zuwachs für den Misrachi bedeuten wird. Kürzlich tagte eine große Misrachi-Konferenz in Budapest, bei der man viele neue und unerwartete Gesichter zu sehen bekam. Hunderte von Mitgliedern wurden neu angemeldet. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine äußerst intensive Landesaktion in Angriff zu nehmen, Palästinabureaus in Budapest und Jaffa zu errichten, ein eigenes Misrachi-Preßorgan herauszugeben u. v. a. In Klausenburg, der Hauptstadt Siebenbürgens, bildete sich eine ansehnliche Gruppe von Kapitalisten auf misrachistischer Basis zum Zwecke einer Ansiedlung in Palästina. Die offizielle Orthodoxie in Ungarn ist wieder eifrigst bemüht, Vereinigungen unter dem Titel „Jischuw Erez Israel" ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein soll, die Förderung der Kolonisation und einer intensiven Arbeit in Palästina auf religiöser Basis zu organisieren. Auch dieses Unternehmen verspricht angesichts der Begeisterung für Erez Israel, die unter der ungarischen Jugend herrscht, viel Erfolg. In Budapest, Preßburg, M. Sziget, Klausenburg, Großwardein usw. wurden bereits solche Vereine mit vielen Tausenden von Mitgliedern gegründet. Es ist anzunehmen, daß die geplante Zusammenarbeit dieser Vereine mit der bestehenden Misrachiorganisation keinerlei Schwierigkeiten begegnen wird.

Ein Misrachi-Zionistisches Tageblatt in Budapest. Die „Allgemeine Jüdische Zeitung" änderte ihren Besitzer und wird nunmehr von der literarischen Vereinigung „Esra", welche ausschließlich aus Misrachi-Zionisten besteht, herausgegeben. Die Redaktion des Blattes wurde dem seinerzeitigen Redakteur „Der Welt", Dr. Moritz Zobel, übertragen.

Gründung der Misrachi-Landesorganisation in der Schweiz.

Vor kurzer Zeit fand in Luzern eine Konferenz der Ausschüsse der Misrachi-Vereine in der Schweiz statt, auf der die wichtigsten Tagesprobleme der Bewegung Gegenstand eingehender Beratungen waren. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, eine Landesorganisation ins Leben zu rufen, deren Vorsitz Zürich übertragen wurde. Bestimmend für diese Institution war die Tatsache, daß im heutigen Zeitpunkt der Schweiz eine sehr wichtige Rolle im internationalen Leben zufällt und daß es daher von der größten Bedeutung auch für die gedeihliche Entwicklung des Misrachi ist, daß die gesamte Arbeit in einer Zentrale einheitlich organisiert ist. Außer der Leitung aller die Bewegung im allgemeinen angehenden Geschäfte wird dem Vorsitz Zürich auch das gesamte Pressewesen unterstellt. Entsprechend einer Anregung aus der Mitte der Kommission wurde die Bildung eines Informationsbureaus für Palästina beschlossen, welches dem Vorsitz angegliedert werden soll. Der Vorsitz ist wie folgt konstituiert: Präsidium: A. J. Rom, M. Berlowitz. Sekretariat: T. Aktuaryus, H. A. Goodman. Kulturelle Angelegenheiten: Prof. G. da Fano. Finanzwesen: Jos. Teplitz. Nationalfonds- und Schekel-Kommissär: Louis Braun (Luzern). Ferner gehören dem Vorsitz an die Herren Benny Dokow und A. Weingarten, Vorsitzende der Misrachigruppen Luzern und Basel.

Der „Misrachi" in Ägypten.

Laut einer Meldung der New Yorker „Haibri" ist es geglückt, die Rabbiner in Kairo und Alexandrien zu bewegen, eine Misrachi-Organisation auch in Ägypten ins Leben zu rufen. Es soll in Bälde eine Zusammenkunft der Misrachisten Ägyptens stattfinden, um eine größere Propaganda im ganzen Lande zu entfalten.

Aufhebung des obligatorischen Religionsunterrichtes in Bayern.

Das bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus hat durch eine Verordnung bestimmt, daß „gegen den Willen der Erziehungsberechtigten Kinder nicht zur Teilnahme am Religionsunterrichte angehalten werden können." In Durchführung des Grundsatzes wird dann weiter bestimmt, daß „auf Grund einer schriftlich beim Schulleiter oder Lehrer abgegebenen Willensäußerung des Erziehungsberechtigten die Schüler oder Schülerinnen ohne weiteres von dem Besuche des Religionsunterrichtes entbunden werden können."

Diese Neubestimmung findet natürlich auch auf den jüdischen Religionsunterricht Anwendung, der dadurch seines obligatorischen Charakters entkleidet ist. Welche Folgen diese Verordnung für den Stand des jüdischen Religionsunterrichtes in den bayerischen Schulen haben wird, muß die Zukunft lehren. Wir würden es selbstverständlich sehr bedauern, wenn eine größere Zahl jüdischer Eltern ihre Kinder nunmehr ohne jede Unterweisung in der jüdischen Religionslehre aufwachsen ließen, andererseits wird der Wegfall des Unterrichtszwanges für die Rabbiner und Lehrkräfte ein Ansporn sein müssen den Unterricht so zu gestalten, daß ältere Schüler gerne freiwillig daran teilnehmen. So wie der Unterricht gegenwärtig in manchen Gemeinden und von einzelnen Lehrkräften erteilt wird, hat er sich die Sympathie von älteren Schülern nicht immer erworben. Es würde sowohl nach der Seite des Lehrprogramms als im Hinblick auf seine Durchführung eine wesent-

liche Reform des Unterrichtes notwendig sein, wenn man diesen den Forderungen der Gegenwart anpassen will. Völlig verfehlt wäre es natürlich, den Religionsunterricht noch weiter denen anzupassen, deren Ausscheiden befürchtet wird und daß durch Erleichterung in Wirklichkeit Verwässerung des Unterrichts verhindert werden soll. Die Aufgabe wird im Gegenteil nur darin bestehen, den Religionsunterricht gehaltvoller zu gestalten, so daß er seine Schüler am Ende der Schulzeit mit wirklichem jüdischen Wissen entläßt. Besteht auch weiterhin das Bedürfnis nach einem anspruchsloseren jüdischen Religionsunterricht, so wird es gesondert befriedigt werden müssen. Wir behalten uns vor, auf diese Fragen noch näher einzugehen.

Aus der jüdischen Welt

Palästina.

Ein industrielles Unternehmen. Wie wir erfahren, schloß sich in Lodz eine Gruppe jüdischer Großindustrieller zusammen, um eine Aktiengesellschaft mit 10 Millionen Mark Grundkapital zu gründen, die in Palästina eine große Weberei, Spinnerei und Appretur errichten soll. Die jüdischen Fabrikanten in Lodz sind der Überzeugung, Palästina könne leicht ein Zentrum der Manufakturindustrie werden, mit Absatzmöglichkeiten im Orient und auf dem Balkan. Die Initiatoren dieser Idee sandten einen Delegierten nach Warschau, um dort mit dem Zionistischen Zentralkomitee für Polen die Angelegenheit zu beraten.

Polen.

Vorkonferenz der jüdischen Organisationen. Ende Dezember fand in Warschau eine Vorkonferenz der jüdischen Organisationen Polens statt, an der 498 Personen aus 144 Ortschaften, Vertreter von Gemeindeverwaltungen, Stadträte, Gewerkschaften, Kulturvereinigungen und Frauenvereinen teilnahmen. In manchen Städten fanden allgemeine Wahlen statt. In einer Reihe von Städten hatten die Rabbiner dem Drängen der Einwohner nachgeben und an der Konferenz teilnehmen müssen. Die Gegenpartei hatte eine starke Propaganda entfaltet, weil sie offenbar fürchtete, daß die zionistische Resolution allgemein von der jüdischen Bevölkerung angenommen werden würde. Diese Gegenarbeit konnte jedoch den günstigen Erfolg der Propaganda für die Konferenz nicht hindern. Das Mittel, das von den Führern der Gegenpartei, welche den offenen Kampf scheuten, angewandt wurde, um die Bedeutung der Vorkonferenz herabzusetzen, war die Behauptung, daß diese nicht auf demokratischer Grundlage beruhe und eine bloße zionistische Veranstaltung sei. Diese Beschuldigung war natürlich ganz grundlos, da die Wähler nicht als Mitglieder der zionistischen Partei, sondern als Mitglieder der verschiedenen Vereine und Gruppen funktionierten. Daß trotzdem meistens Zionisten und Misrachisten gewählt wurden und nur eine kleine nichtzionistische Minderheit, die übrigens die zionistische Palästinaforderung voll unterstützt, ist der Ausdruck der allgemeinen Stimmung. Die Vorkonferenz wählte einen provisorischen Nationalrat und bevollmächtigte ihn, einen Vertreter zu der in der Schweiz einberufenen nationaljüdischen Representanz zu entsenden.

Rußland.

Das Leben der Juden in Moskau. Der Kiewer „Wieczernij Goloss“ meldet aus Moskau: Jedes gesellschaftliche Leben ist für uns unterdrückt. Alle Organisationen sind verpflichtet, beim Sowjet um Legalisierung nachzusuchen. Die zionistische Organisation hat ihre Tätigkeit vollständig eingestellt. Es gibt keine Konferenzen, Referate, Vorträge mehr, die Tausende Zuhörer anzulocken pflegten, ebenso keine Konzerte der jüdischen Volksmusik. Unlängst wurde in einem Dekret die zionistische Bewegung als konterrevolutionär erklärt. Aber nicht nur dies bewog die Zionisten zum Abbruch ihrer Arbeit, sondern auch die ungünstige allgemeine Situation. Von allen jüdischen Parteien ist in Moskau jetzt einzig die poale-zionistische tätig. Von kulturellen Institutionen machen sich jetzt nur die dramatische Gesellschaft „Tarbuth“ und die Vereinigung „Hamabah“ bemerkbar. Der „Wieczernij Goloss“ schließt: Finster und traurig sieht es jetzt in der Judengasse Moskaus aus. Alles zerfiel. Das jüdische Leben ist einfach stehen geblieben.

Vom Territorialismus zum Zionismus. Das Zentralkomitee der ITO in Rußland, das seinen Sitz in Kiew hat, faßte auf einer der letzten Sitzungen folgenden Beschluß: „Da die Frage der territorialen Lösung des jüdischen Problems im gegenwärtigen Augenblick nur im Sinne der Palästinabestrebungen entschieden werden kann, beschließt das Zentralomitee der ITO, mit der Zionistischen Organisation über eine Fusion in Verhandlungen einzutreten.“

Protestresolution gegen antisemitische Beschränkungen. Die Stadtverwaltung in Rostow am Don hat eine scharfe Protestresolution gegen eine reaktionäre Ordre des Generals Krasnow angenommen, der die alten antisemitischen Beschränkungen im Dongebiete wieder aufleben lassen will. Die Stadtverwaltung erklärt, daß General Krasnow mit seiner judenfeindlichen Ordre im Gegensatz zu den kostbarsten Errungenschaften der russischen Revolution stehe, indem er das alte Verfolgungs- und Bedrückungssystem wieder einzuführen versuche, und fordert die sofortige Aufhebung der den Juden auferlegten Beschränkungen. Unterdes werden heftige antijüdische Proklamationen von General Krasnow verbreitet, der alle Schützer der Juden mit Ausrottung bedroht.

Litauen.

Unterstaatssekretär Dr. Rosenbaum als Vertreter Litauens auf der Friedenskonferenz. Das Pariser Blatt „L'Homme Libre“ vom 20. Januar meldet: Als Vertreter Litauens fungiert der Unterstaatssekretär Dr. Rosenbaum, der besonders hervorhob, daß im litauischen Staatswesen vier Nationen gleichberechtigt neben einander leben, daß die Weißrussen, Litauer, Juden und Polen weiteste nationale Autonomie genießen. Auf diesem Gebiete wären keine Konflikte zu befürchten.

Wohnung

suchen 2 Studierende aus erster Familie ab Februar. Angebote unter „M. M. 300“ an die Exped. d. Bl.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mitteilungen aus Gemeinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die in diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

München. Zu einer genußreichen, echtjüdischen Veranstaltung gestaltete sich die Einweihungsfeier des Vereins „Bne Jehuda" anläßlich der Beziehung seines neuen Heimes an der Burgstraße 3. Die Feier wurde durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Josef Löwy, der namentlich die vom Kriege heimkehrenden Mitglieder herzlich willkommen hieß, eingeleitet. Es folgte ein mit Beifall aufgenommener Vortrag des Herrn Leser Schindler über seine Erlebnisse in vierzigmonatiger russischer Gefangenschaft. Den außerordentlich interessanten und bei allem Ernst humorvollen Schilderungen folgte das zahlreich erschienene Publikum mit lebhaftem Interesse und Anteilnahme. Gelungene poetische Improvisationen und jüdische Volkslieder (von Frl. Hecht vorgetragen) ergänzten das literarische Programm des Abends und fanden lebhaften Beifall. An dieser Stelle sei Herrn Tobias besonderer Dank für seine anerkennenswerten Bemühungen für die äußere Verschönerung des neuen Vereinsheimes ausgesprochen.

Nürnberg. In der am 22. Dezember 1918 abgehaltenen Generalversammlung wurde in den Vorstand der zionistischen Ortsgruppe Nürnberg-Fürth gewählt: Herr Dr. Nußbaum, 1. Vorsitzender; Herr Dr. Bamberger, 2. Vorsitzender; Herr Dr. Mayer, Schriftführer; Fräulein Friedmann, Kassierin; außerdem die Herren Zahnarzt Singer und Rechtsanwalt Stern.

Fürth-Nürnberg. Hier wurde unter reger Beteiligung eine neue Misrachi-Gruppe gebildet. Adresse: Blumenstraße 29.

Regensburg. Wir erhalten folgende beachtenswerte Zuschrift: „Ist das Bild des Pfarrers als Agitator für politische Parteien schon ein höchst unerfreuliches, so ist der Eindruck, den der agitierende Rabbiner macht, noch viel unerquicklicher und man hätte auch hier gerne auf dies bei uns Juden erfreulicher Weise seltene Bild im Wahlkampf verzichtet. Herr Distriktsrabbiner Dr. Meyer hat sich in einer Weise exponiert, die weder für ihn noch für die Juden nützlich sein kann. Es ist für jeden, der eine autoritäre Stellung im Judentum hat, absolut unzulässig, die jüdische Gemeinschaft, die als solche keine parteipolitische Stellung hat, in den politischen Kampf zu werfen. Hoffentlich zieht Herr Rabbiner Dr. Meyer aus dem Gang des Kampfes und der Art, wie das Judentum durch sein Auftreten in die Diskussion gezogen wurde, die Erkenntnis, daß es für einen Rabbiner nicht angebracht ist, der Rufer im politischen Streit zu sein."

Würzburg. Am 11. ds. Mts. fand der zweite Vortrag in unserem Zyklus statt. Herr Dr. Nußbaum-Würzburg sprach über „Herzl und sein Werk". Dem Referat, das von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgte eine lebhafte Diskussion. Im Schlußwort forderte Herr Dr. Nußbaum zur Gründung einer Ortsgruppe auf, deren konstituierende Versammlung auf Mittwoch, den 15. ds. Mts., anberaumt wurde. Am Mittwoch, den 15. ds. Mts., fand die Gründung der Ortsgruppe statt, der außer den Mitgliedern der seitherigen Jugendgruppe eine große Anzahl neuer Mitglieder beitraten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Weichselbaum gewählt. In einer auf Montag, den 20. ds. Mts. einberufenen Vorstandssitzung wurde der Arbeitsplan für die nächste Zeit festgelegt.

Nationalfondsspenden. Charlotte spendet, damit Leon sich darüber freut, M. 5.—; Josef Cheikowsky anläßlich der Verlobung von Frl. Mathilde Saposchnik statt eines Telegramms M. 10.—.
Paul Grünbaum und Frau gratulieren Frl. Mathilde Saposchnik und Herrn Jolles zur Verlobung M. 2.—.
Dr. Elias Straus und Frau gratulieren Arnold Marlé und Frau zur Geburt des Sohnes, dieselben gratulieren Leser Schindler zur Rückkehr und Verlobung M. 3.—. Jos. Schachno und Frau gratulieren Arnold Marlé und Frau M. 2.—.

Dr. Heinrich Schwab s. A. Garten: Die Führerschaft des Blau-Weiß München pflanzt auf den Namen von Anny Fränkel anläßlich ihres Abschiedes von München 1 Baum: M. 6.—.

Lisl Koronczyk s. A. Garten: Familie Bier pflanzt anl. der Verlobung von Frl. Mathilde Saposchnik mit Herrn Norbert Jolles 1 B.: M. 6.—.

Gold. Buch Lisl Koronczyk s. A.: Dora Orljansky, Neder M. 18.—, Jakob Koronczyk, Finderlohn M. 3.—, Paul Koronczyk, Neder M. 43.—.

Gold. Buch Georg Orljansky s. A.: Dora Orljansky dem Andenken ihres Sohnes Georg M. 18.—, Sammlung bei der Verlobung Saposchnik-Jolles durch Herrn Orljansky M. 134.—, Elisabeth Mahler, Erlös aus dem Verkauf von Wertzeichen M. 49.—.

Gold. Buch Rafael Hirsch Grünbaum. Fanny und Paul Grünbaum anläßlich des 2. Geburtstages ihres lieben Arnold M. 6.—. Dieselben gratulieren Familie Marlé zur Geburt ihres Jungen M. 2.—.

Hilfsaktion für die Pogromopfer. Übertrag M. 4194.—. Josef Schachno M. 300.—. D. Holzer, Ingolstadt M. 100.—. S. und J. Gutmann M. 50.—. Justus Hommel M. 25.—. Alfred Ascher, Stuttgart, durch P. Ordenstein, Nürnberg, M. 20.—. Summa: M. 4689.—.

Poale-Zion-Gruppe München. Poale-Zionisten und Freunde treffen sich jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Vereinslokal des Bne Jehuda, Burgstraße 3, II. Stock.

Ahavas-Zion München. Am Montag, den 17. Februar, spricht im Hotel Union Herr Leo Rosenberg über „Die Juden Galiziens — Vergangenheit und Zukunft".

Verein Bne Jehuda München. Der Verein Bne Jehuda errichtet einen jüdischen Sprach- und Literaturkurs unter Leitung des Herrn Leser Schindler. Anmeldungen nimmt entgegen: Leser Schindler, Buttermelcherstraße 14/o. — Der Vortrag des Herrn Leo Rosenberg über „Sozialisierung in Palästina findet nicht Sonntag, den 2. Febr., sondern Samstag, den 1. Febr. statt. — Samstag, den 8. Februar 8 Uhr abends treffen sich die Mitglieder im Vereinsheim, Burgstr. 3.

Jüd. Wanderbund Blau-Weiß München. Sonntag, 2. Februar 1919. 1. Gruppe: 9.15 Uhr Ostfriedhof, 70 Pfg.; 2. Gruppe: 9 Uhr Ostfriedhof, 50 Pfg.; 3. Gruppe: Heimvormittag; 4. Gruppe:

9 Uhr Isartalbahnhof, 30 Pfg.; 1. Zug: 7 Uhr Isartalbahnhof, 1.50 Mk.; 3. und 4. Zug: 10 Uhr oder 1 Uhr Ostfriedhof, 50 Pfg.

Jüd. Wanderbund Nürnberg. Sonntag, 2. Febr. 1919. Buben. 1. Zug: 8.30 Uhr Endpunkt Linie 2, Großreuth—Gutzberg; Nachzügler 12.17 Uhr nach Weinzierlein; Ankunft und Treffpunkt 1.11 Uhr. 2. Zug: 3.42 Uhr Ludwigsbahnhof, Alte Veste. Mädels: 2 Uhr Endlinie 2, Großreuth—Zirndorf. Bei Rodelwetter wird die Fahrt geändert. Heimabende: 1. Zug: Mittwoch abends 8 Uhr; 2. Zug: Dienstag abends 8 Uhr; Mädels: Mittwoch 5 Uhr.

Wohnungsnot der jüdischen Studenten in München.

Von der Arbeitsgemeinschaft der nichtinkorp. jüdischen Akademiker Münchens geht uns folgender Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Die soziale und ethische Pflicht aller jüdischen Mitbürger gebietet es, daß sie bei der zur Zeit herrschenden Wohnungsnot verfügbare Zimmer frei machen, um sie an jüdische Studenten und Studentinnen zu vermieten. Besonders notwendig ist es, jüdische Kriegsteilnehmer, die jetzt ihr Notsemester ablegen wollen, in dieser Weise weitgehendst zu unterstützen. Unsere jüdischen Mitbürger helfen dadurch nicht nur jüdischen Studenten aus einer drückenden Not, sondern sich selbst, da sie es doch vorziehen werden, freiwillig jüd. Akademiker aufzunehmen, statt die Zimmer zwangsweise für Zivileinquartierung zu räumen.

Wir richten daher an alle jüdischen Mitbürger den dringenden Appell, uns jetzt nicht im Stiche zu lassen und ihre verfügbaren Zimmer dem Akademischen Wohnungsamt München, Universität, unter dem Motto „Für jüdische Studenten" zu melden.

Junge, intelligente Zionistin

wünscht mit eben solchem Herrn zwecks anregendem Gedankenaustausch in Briefwechsel zu treten! Offert. unt. „Jerusalem 19" a. d. Expedition d. Bl.

J. A. Henckels
Zwillingswerk
MÜNCHEN
Theatinerstraße Nr. 8
Erstklassige Stahlwaren

Anton Mertl
Hof-Bürsten Fabrikant
Schäfflerstr. 5
Nordendstr. 17
Fernruf: Nr. 27281



Zahn-Praxis
Max Voelkel, Dentist
Alle in das Fach einschlägigen Arbeiten nach neuester Methode und bester Ausführung.
Aengstliche Patienten stets schonendste Behandlung.
Perusastr. 4/III :: Lift :: Tel. 26381
Im Hause Weixlsdorfer Nachfolger.

Familien-Anzeigen
besonders
Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Festschriften
in feiner Ausführung, billig
Buchdruckerei B. Heller
München Herzog-Maxstr. 4

Ankauf
von
Brillanten
alte, auch zerbrochene
Gebisse
Brennstifte usw.
Platin
Schmucksachen, Tafelgeräte, Münzen, Ringe, Uhren, Borten usw. kauft reell zum Höchstpreis
Gold- und Silberschmelzerei
S. Baumgartner
Damenstiftstr. 11
Gegr. 1871. Telefon 54992.
Schätzungen kostenlos.

Bekanntmachung

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines Rabbinatssubstituten zu besetzen, der den Religionsunterricht an den Schulen, insbesondere auch an den höheren Lehranstalten, mitzuerteilen hätte. Das Gehalt beträgt außer Nebeneinnahmen jährlich M. 6000.—.

Geeignete Bewerber, die ihre akademischen und rabbinischen Studien ordnungsgemäß beendet haben und nicht über 35 Jahre alt sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen, sowie ihres Lebenslaufes

bis längstens 1. März 1919

an die unterfertigte Verwaltung einsenden.

München, den 31. Januar 1919.

Die Verwaltung der Israelitischen Kultusgemeinde.

Der I. Vorstand: M. Nußbaum. Der Sekretär: M. Guggenheim.

DORA FLEISCHER
MICHEL MAHLER
Verlobte
MÜNCHEN Januar 1919

MATH. SAPOSCHNIK
NORBERT JOLLES
Verlobte
MÜNCHEN Januar 1919

Einheirat

Für meinen Schwager, gebildeten und vielseitig erfahrenen Kaufmann aus erster Familie, Mitte 30, suche ich Einheirat in seriöses grösseres Geschäft. Gefl. Zuschriften unter „99" a d. Expedition d. Bl.

Zur Vermählung des
Herrn SAMUEL ROTHSCHILD und
und Frau BETTY, geb. Schwarz
gratuliert herzlichst
Familie W. ENGEL

Graphologie
Charakterbeurteilung
aus der Handschrift
Einzusendendes Material: zwanglos geschriebenes Schriftstück, a. l. Brieffragment ca. 20 Zeilen. Charakterskizze: 1 Mark Charakterbild: 2 Mark Rückporto beil.
L. Reimer, Graphologe
München, Martiusstraße 3/0 r

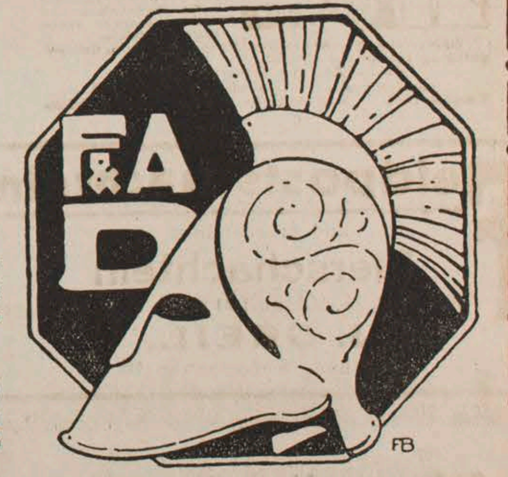
Moderne
Küchen-Einrichtungen
in gediegener preiswerter Ausführung
Eduard Rau
Schüssel's Küchen- und Wirtschaft - Einrichtungs - Magazin
München
Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel



ALFRED HIRSCHFELD
MÜNCHEN, Herzog Rudolfstr. 24
Scheitel und Transformationen
zum Selbstfrisieren künstlerisch ausgeführt
(BEI BESTELLUNGEN VON AUSWÄRTS GENÜGT HAARMUSTER)

Panorama International
Kaufingerstraße 31/I
Vom 2. II. bis 8. II.
Panorama I:
Marokko
Panorama II:
Vierwaldstätter-See u. Umgebung

KOSTÜM-VERLEIH
Für Theater, Film, Vereinsfestlichkeiten u. sonstige Unterhaltungen
F. & A. DIRINGER
HERRNSTR. 23 TEL. 21774/75



Moderner hebräischer Sprachunterricht
wird nach bewährter Methode erteilt. Anfragen sind zu richten an die Expedition des „Jüdischen Echo".

Albert & Lindner / München

Prielmayerstraße 14

Haus- und Küchengeräte – Komplette Kücheneinrichtungen
„REX“, Frischhaltungs-Apparate und Gläser
Haushaltungsmaschinen – Kleinmöbel

Landwirtschaftliche Geräte • Eisenwaren • Werkzeuge für alle Gewerbe

ZUBERBÜHLER'S WINTERGARTEN CAFE
Theatinerstraße 16
TÄGLICH NACHMITTAGS KONZERT

„TOGA“
Spezial-Geschäft für erstklassige Edelstein-Nachbildungen
Deutsche „Iris“ Perlen
Synthetische Edelsteine
Neuzeitlichen Schmuck
München, Neuhauserstraße 24
neben Kaffee Fürstenhof

SCHÖNHEITSPFLEGE FRIEDA HELD
MUENCHEN
HERZOGRUDOLFST. 11/c

Empfehle mich den geehrten Damen für Gesichts-, Haut- und Schönheitspflege in und ausser Haus.
Durch meine langjährige Tätigkeit bin ich im Stande, das Hervorragendste zu leisten, jede Dame individuell z. behandeln.
Ein Versuch macht Sie zu meiner ständigen Kundin.
Sämtliche Dr. Scheidigs Präparate nur in Originalpackung und zu Originalpreisen.
—— Zivile Preise! ——
Auskunft gratis! Katalog gegen Rückporto!
Telephon 27196. Trambahn Maximilianstr. Herzog Rudolfstr.

Max Weixlstorfer Nachf.
München, Perusastrasse 4
Gegr. 1840 Tel. 22919



Stets das Neueste in
Modewaren
Damen-Putz
Wiener und eigene Modelle.



Zoologischer Garten
(Tierpark Hellabrunn)
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abend 7 Uhr.

Feldpostschachteln
und bruchsichere
Eierschachteln
für 6, 12, 25, 50 und 100 Stück stets auf Lager
J. GREIL,
München, Wurzerstraße 16.

In unseren großen
Spezial-Abteilungen
unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf
Hermann Tietz
München

Photo- Vergrösserungen
in künstlerischer Ausführung.
Amateurarbeiten innerh. 24 Stund.
Sämtliche Bedarfs-Artikel.
KARLSTRASSE 26, ZIEGLER
ECKE ARCISSTRASSE TELEPHON NR. 55582

Verantwortlich für die Redaktion i. V.: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.